

Ranking 2025

Diese Steuerberater bieten die besten Arbeitsbedingungen

Attraktive Arbeitsbedingungen und innovative Ansätze helfen Steuerberatern, Fachkräfte zu gewinnen und zu binden. Diese Strategien machen Kanzleien zu begehrten Arbeitgebern.

Andreas Schulte

15.01.2025 - 03:56 Uhr

 Artikel anhören nicht verfügbar



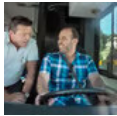
Geschäftstreffen: Steuerberater wollen mit viel Gestaltungsfreiheit bei Bewerberinnen und Bewerbern punkten. Foto: www.imago-images.de

Köln. Die Kieler Steuerberatungskanzlei Bhatti.pro lockt mit vielem, was Bewerber mögen: einer 36-Stunden-Vollzeitstelle bei einer Viertagewoche, auf Wunsch Homeoffice, weitgehend digitalisierten Prozessen und ergonomischen Arbeitsplätzen. Das Team duzt sich. Beschäftigte berichten von wenig Druck und vielen Fortbildungsmöglichkeiten.

Das klingt reizvoll für Kandidatinnen und Kandidaten, die sich über ein Formular auf der Website gleich unbürokratisch bewerben können. Auf die Belegschaft wirken die Arbeitsbedingungen loyaltätssteigernd. Seit ihrer Gründung im Jahr 2009 habe fast niemand die Kanzlei mit ihren rund 50 Beschäftigten verlassen, berichtet Geschäftsführer Benjamin Bhatti im Firmenvideo.

Die zahlreichen Vergünstigungen haben der Kieler Kanzlei den zweiten Platz in der Größenklasse von elf bis 50 Beschäftigten in einem aktuellen Ranking zu Arbeitsbedingungen bei Steuerberatungen beschert. Das Hamburger Institut SWI hat mehr als 1000 Kanzleien in vier Größenkategorien befragt – etwa zu Maßnahmen für die Work-Life-Balance, zu Vergünstigungen oder zu Weiterbildung und Karriere. 151 Kanzleien wurden für besonders gute Arbeitsbedingungen ausgezeichnet.

Personal mit herausragenden Arbeitsbedingungen anlocken und binden – darauf setzen immer mehr Unternehmen. „Das Gros der Kanzleien will sein Engagement für bessere Arbeitsplatzbedingungen weiter ausweiten“, sagt Studienleiter Johannes Higl. So werden nach eigener Aussage vier von fünf Kanzleien unabhängig von der Größe ihr Angebot an Vergünstigungen für Beschäftigte erweitern, um für Bewerber attraktiver zu werden.



H+ Jobmarkt



Anteil der Babyboomer in vielen Mangelberufen besonders hoch

Die Kanzleien stehen unter wachsendem Druck. Laut dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln fehlen der Steuerberaterbranche 10.000 Fachkräfte – Tendenz steigend. Denn 57 Prozent der Steuerberater sind älter als 50 Jahre, rund 20 Prozent älter als 60 Jahre. Viele von ihnen gehen also bald in den Ruhestand. Zugleich rücken zu wenige Auszubildende und Absolventen nach.

Im vergangenen August hat die Bundessteuerberaterkammer eine Social-Media-Kampagne angestoßen, um jüngere Menschen für die Branche zu gewinnen. „Viele Kolleginnen und Kollegen klagen über unbesetzte Stellen in ihrer Kanzlei“, sagt Kammerpräsident Hartmut Schwab.

An dieser Stelle finden Sie Inhalte von Datawrapper

An dieser Stelle finden Sie Inhalte externer Anbieter, die wir für eine umfassende Informationsdarstellung zu journalistischen Zwecken einbetten. Wenn Sie diese Inhalte zulassen, werden gemäß den Datenschutzbestimmungen der jeweiligen Betreiber der externen Plattformen personenbezogene Daten übertragen und ggf. auch seitenübergreifend gesammelt und verarbeitet.

Nähere Informationen (inklusive der Links zu den Datenschutzerklärungen der externen Plattformen) finden Sie in unserer [Datenschutzerklärung](#) und unserem [Privacy Manager](#).

Zustimmen und Inhalte anzeigen

Im SWI-Ranking fällt auf: In der Spitze erzielen Kanzleien mit elf bis 50 Beschäftigten die besten Ergebnisse. Gleich acht der Top-Ten-Kanzleien gehören dieser Größenordnung an. Im Mittelwert allerdings schnitten Großkanzleien am besten ab, berichtet Experte Higl. „Grundsätzlich haben kleinere Kanzleien es bei Bewerbern schwerer, sich gegen die oft namhafteren großen Kanzleien durchzusetzen. Sie müssen ihren Mitarbeitern daher besonders gute Arbeitsbedingungen bieten.“

Top-Jobs des Tages

Jetzt die besten Jobs finden.

JOBS FINDEN

Provinzial Nord Brandkasse AG

Ausbildung als Kaufmann für Versicherungen und Finanzanlagen (all genders) 2025

Kiel

Provinzial Versicherung AG

Duales Studium Risk & Insurance (all genders) 2025

Düsseldorf

Arthrex GmbH

IT Support Specialist

München

Den noch kleineren Kanzleien mit bis zu zehn Beschäftigten hingegen fehle oft das Personal, um Arbeitsplatzbedingungen strategisch zu verbessern. „Bei ihnen arbeiten die meisten Kräfte fast ausschließlich mit Mandanten.“

Viel Einsatz bei Weiterbildung

Viele kleinere Kanzleien allerdings fühlen sich in höherem Maße als die größeren Wettbewerber vom Fachkräftemangel bedroht. Während fast jede zweite Kanzlei mit bis zu zehn Beschäftigten laut SWI-Studie die Zukunft der eigenen Kanzlei durch den Fachkräftemangel gefährdet sieht, ist es bei Kanzleien mit mehr als 100 Beschäftigten nur gut ein Viertel.

Mit vergleichbarem Engagement versuchen Kanzleien aller Größenordnungen, ihren Angestellten Weiterbildungsmöglichkeiten zu bieten; etwa vier von fünf

Unternehmen hoffen so darauf, den Fachkräftemangel zu lindern und sich attraktiv für Bewerberinnen und Bewerber aufzustellen. Der Unterschied zwischen den kleinen Kanzleien mit bis zu zehn Beschäftigten und den Großkanzleien fällt mit 76 beziehungsweise 83 Prozent vergleichsweise gering aus.

Allerdings sind kleine Kanzleien skeptischer bei der Einschätzung der eigenen Arbeitgeberattraktivität. Auf jede dritte von ihnen trifft die Aussage zumindest teilweise zu, dass es schwerfalle, den Anforderungen des Bewerbermarkts gerecht zu werden. Große Steuerberatungsunternehmen treten in dieser Frage selbstbewusster auf – nur 17 Prozent teilen diese Bedenken.

Methodik

Die Studie ∨

Die Fragen ∨

Das Ergebnis ∨

Das beste Ergebnis aller Teilnehmer der SWI-Studie erzielte die Stuttgarter Kanzlei Maier mit 15 Beschäftigten. „Nur wenn es uns gut geht, kann es den Mandanten gut gehen. Erst wenn beides in dieser Reihenfolge so gewährleistet ist, denken wir an Wachstum“, beschreibt Kanzleimanagerin Christiane Weigmann die Strategie des Hauses. Auch bei Maier spüre man den Fachkräftemangel, doch bislang sei die Kanzlei gemessen an der Anzahl der Mandanten perfekt besetzt.

Bei Maier gilt eine 40-Stunden-Woche bei weitgehend flexibler Zeiteinteilung. Überstunden fielen zwar auch an, würden aber nicht angehäuft, so Weigmann. Die Anpassung der Belastung an das Arbeitsvolumen scheint eine Stärke kleinerer Kanzleien zu sein. Insgesamt gibt es laut SWI-Studie nur in knapp jeder fünften Kanzlei keine Überstunden. „Je größer eine Kanzlei, desto eher werden Überstunden geleistet“, liest Hagle aus seinen Daten heraus.

Konkurrenz für Consultants

Bei der Kanzlei Maier teilen alle Beschäftigten ihre Arbeitszeit eigenverantwortlich ein. Der Arbeitsort ist frei wählbar. Im Wettbewerb um Fachkräfte profitiert Maier auch von der unmittelbaren Nachbarschaft einiger namhafter Unternehmensberatungen in der Stuttgarter Innenstadt. „Wir haben bereits Mitarbeiter von dort bekommen, die eine familiärere Arbeitsatmosphäre gesucht haben“, sagt Weigmann.

Auch bei Benefits kann Maier mit größeren Arbeitgebern mithalten. Für den Powernap zwischendurch steht ein automatisierter Massagesessel zur Verfügung.

Auf der firmeneigenen Dachterrasse seien spontane After-Work-Partys keine Seltenheit, sagt Weigmann. Und der nächste Betriebsausflug hat voraussichtlich Norwegen zum Ziel.

Mehr: Anwälte, Steuerberater und Prüfer „völlig unbeeindruckt“ von der Wirtschaftsschwäche 